Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Müsterli aus dem WK

Ein junger Schlossermeister mit eigenem Geschäft wünschte am Sonntag vor den großen Manövern Urlaub, damit er zu Hause nach dem Rechten sehen könne. Der Urlaub wurde vom Hauptmann verweigert. Der junge Meister, der um sein Geschäft besorgt war, wandte sich an den Major. Dieser fragte nach den Gründen des begehrten Urlaubes und sagte: «Sie können in den Urlaub, aber am Sonntag sind Sie pünktlich zurück!» Der Soldat schlug die Absätze zusammen: «Zu Befehl, Herr Major.»
Am Sonntagabend fragte der Hauptmann den Mann beim Hauptverlesen:
«Wo sind Sie gewesen?»
Füsilier Benz: «Zu Hause, Herr Hauptmann.»
«So so, zu Hause! Wer hat Ihnen denn Urlaub gegeben?»
«Der Herr Major, Herr Hauptmann.»
«Wissen Sie nicht, daß ich der Vater der Kompagnie bin?» fragte der Hauptmann den Soldaten.
Dieser antwortete: «Wenn Sie der Vater der Kompagnie sind, dann ist halt der Herr Major der Großvater!» gab der Soldat zurück.

Rivalen

«Im Zeitalter der Schnelligkeit sich in so einem Schneckentempo zu bewegen, das ist wirklich eine rückständige Angelegenheit», sagte das Auto stolz, als es an einer Dampfwalze vorbeifuhr.
«Wo du hinkommst, bin ich schon überall gewesen», entgegnete noch stolzer die Walze.

Zwei Möglichkeiten

Hastig bezahlt Hans, greift nach seinem Hut und verabschiedet sich am Stammtisch. Fragt ihn Max: «Was ist denn los?» Hans: «Meine Frau hat eben angerufen ...» Max: «Ist etwas passiert zu Hause?» Hans: «Nein, sie sagte nur: entweder kommst du oder ich!»

Der ähnliche Fall

Inspektion in ländlicher Gegend. Der Zeugherr des betreffenden Kantons, der an Stelle des Haarschopfes eine glänzende Strumpfkugel hat, mußte einen Dätel zünftig rügen, weil die Schaben in dessen Tornister regierten. Item, der ‹Aff› wies kahle Stellen auf. Doch der Soldat ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. «Herr Major», sagte er, «mir hän enand nüt vorzhalte. Euch si d Schaben au in d Hoor cho!»

Kuriosa

Im Anschluß an das Bankettchen eines Basler Vereins plauderte der Verkehrsdirektor über das dankbare Thema: Kuriositäten in der Stadt Basel.
Vielbeschäftigt, wie Regierungsräte sind, traf ein hoher Gast erst mitten in diesem Vortrag ein und setzte sich unauffällig an seinen Platz an der Ehrentafel.
Als dann der Präsident das Referat verdankte, fügte er bei: «Wir haben übrigens heute abend auch eine Kuriosität unter uns: Regierungsrat X. ist eben eingetroffen!»

Musi-usi-usi-usik

Die meisten Schlager und Schnulzen beruhen auf dem kleinen Irrtum, eine schwache Melodie und ein blödsinniger Text würden besser, wenn sie eine ganze Schallplattenrillenlänge lang wiederholt und wiederholt und wiederholt werden ...

Falsch verbunden

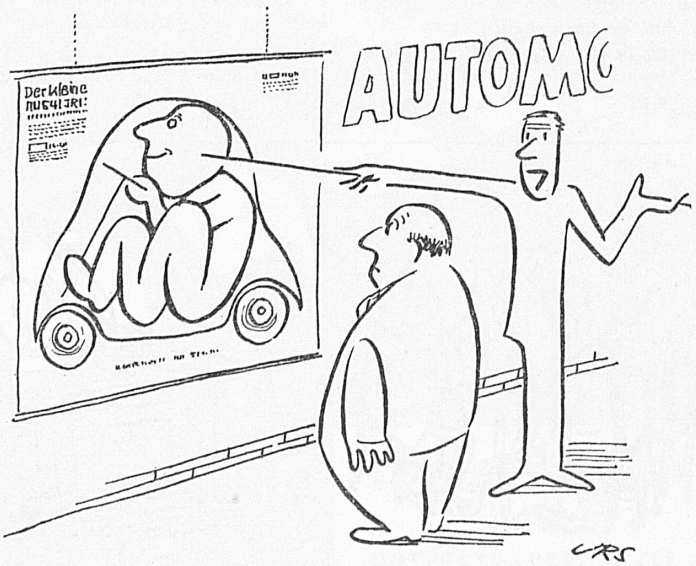
Ein Pfarrer soll für seinen abwesenden Kollegen im Nachbardorf die Sonntagspredigt halten. Per Auto macht er sich rechtzeitig auf den Weg. In einer Steigung beginnt der Motor zu husten, und schließlich steht der Wagen still. Wie der Fahrer ausgestiegen ist und hilflos um das streikende Fahrzeug herumsteht, tritt ein älterer Mann herbei und sagt vorwurfsvoll: «Dir gienget halt ame Sunndig vormittag o gschyder z Predig weder eso i der Wält desumezfahre!»

Ferngesehenes

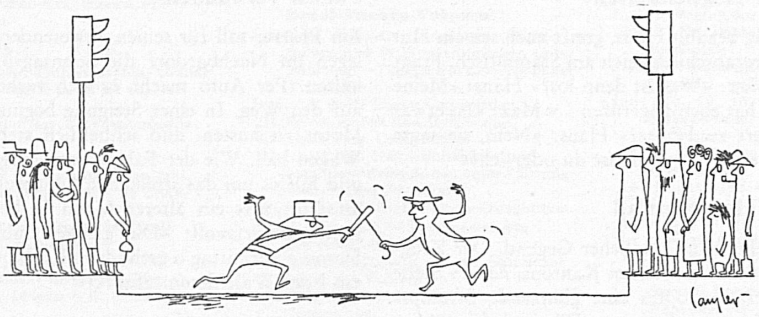
Ich habe einen Schwager – und er wiederum hat einen Fischergalgen am idealen Rheinknie. An schönen Sonntagnachmittagen haben dann die scharenweise promenierenden Spaziergänger, die rudelweise stehen bleiben und geduldig auf etwas ‹Zappliges› warten – Gelegenheit – vom Rheinbord aus, beim Hochziehen des Fischernetzes, das Fernsehspiel zu betrachten: «Eifach, dopplet - - oder nüt!»

Der Mann mit dem guten Herz

Ein Mieter bemerkte eines Tages, daß seine im Keller befindlichen Vorräte von Mäusen angefressen waren. Um dieser Plage ein Ende zu bereiten, stellte er eine Falle an jenen Ort, und schon nach wenigen Tagen war das gesuchte Mäuschen eingefangen. Als nun der Mann das kleine hilflose Tierchen betrachtete und sah, daß es schwitzte vor Angst und Aufregung, war es ihm unmöglich, das Tierchen zu töten. Kurz entschlossen begab er sich zur nächsten Kolonialwarenhandlung, und durch das offene Kellerfenster ließ er dem Mäuschen seine Freiheit wieder. Mit der Genugtuung, ein gutes Werk vollbracht zu haben, zog er glücklich heim.



Der Kleinstwagen



Ein Schweizer in London

Ein Bekannter verbrachte seine Weihnachtsferien bei einer Schweizer Familie in London, wo er sein Herz an die Tochter verlor. Er führte sie zu einem Silvesterball. Das betreffende Lokal war ihm in der Zeitung durch den annehmbaren Eintrittspreis aufgefallen. Zur Verblüffung mußten sie an einem gigantischen Bankett mithalten, für das man ihnen aber merkwürdigerweise nichts abknöpfte. Verwirrt beugte er sich nochmals über die Zeitung. Er hatte einen kleinen Nachsatz übersehen: Generalversammlung der Londoner Gemüsehändler.

Der Beweis

Eine Verkäuferin sitzt verstört am Ladentisch: «Ich muß mich erholen, ich habe eben eine Verrückte bedient.» 2. Verkäuferin: «Wie bist du darauf gekommen?» 1. Verkäuferin: «Stelle Dir vor, sie nahm den ersten Hut, den ich ihr zeigte ...»

Im Examen

Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Emphysem?» Der Kandidat schweigt. Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Superficies?» Der Kandidat schweigt wieder. Professor: «Also, ich gebe Ihnen noch eine Chance. So sagen Sie mir wenigstens den Unterschied zwischen Emphysem und Superficies.»

Alles schon dagewesen

Man hört oft Gastwirte klagen, die jungen Leute konsumierten bei Tanzanlässen so wenig. Ein Glüürliwasser müsse eine ganze Nacht ausreichen. Da sei es früher doch anders gewesen usw.
Wenn ich dreißig bis vierzig Jahre zurückdenke, wie es damals gewesen ist? Der Wirt, der über den einzigen Tanzsaal von Nienefindigen verfügte, stammte aus dem nördlichen Nachbarland. Und mit der Stereotypie einer Grammophonplatte tönte sein Klagelied nach jedem Tanzanlaß wie folgt: «Sie saufe nix, sie fresse nix und nitze mer dr Boden abb!»

Unter Freundinnen

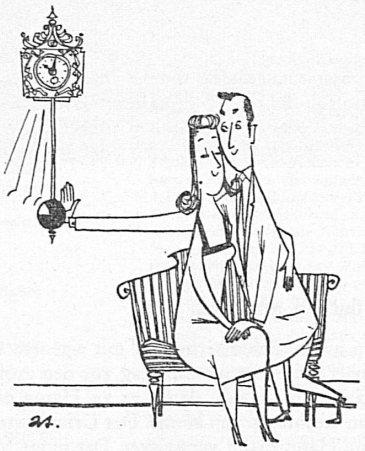
Elsa: «Sieh' dort, das ist ja Anna, ich finde sie sehr eitel. Sie geht nie an einem Spiegel vorüber, ohne hineinzuschauen!»
Erika: «Eitel nennst Du das? Ich finde es tapfer!»

Zweierlei Demokratien

Was ist der Unterschied zwischen der wahren und der Volksdemokratie?
Der gleiche wie zwischen einer Jacke und einer Zwangsjacke.

Die Uebersetzung

Kannst Du italienisch? Ich hoffe es, denn dann mußt Du ob der nachfolgenden kleinen Erzählung herzlich lachen.
Bei der Station Märwil im Thurgau steht die Schuhfabrik ‹Sumag›. Die Bezeichnung ist eine Verschmelzung der beiden Besitzernamen plus AG.
Jüngst fuhr ich via Weinfelden nach Wil. Es ist eine schöne Gegend, aber ich will nichts über die Landschaft sagen, trotzdem das Bähnli die Propaganda nötig hätte. Neben mir saßen zwei Italiener, die sich soeben kennen gelernt hatten, einer aus Udine, der andere aus der Nähe von Treviso.
«Che fabbrica è?» fragte der eine, als er die Sumag sah.
Der kleine Schwarze wurde eifrig. Oh, da sei er schon drin gewesen – eine Schuhfabrik, fabbrica di scarpe.
«Ma cosa vuol dire ‹Sumag›?» wollte der andere wissen.
Im stolzen Gefühl, deutsch gelernt zu haben, klärt ihn sein neuer Freund auf:
«Vuol dire: Su maggen – Su è scarpa – magen è fare – ecco: Sumag! Far delle scarpe!»



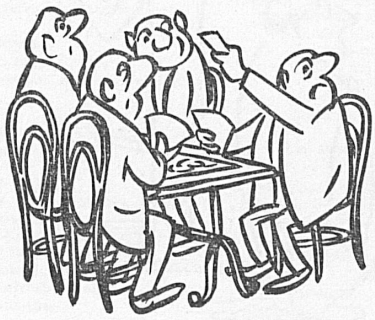
Ach die Zeit vergeht zu schnell!

Mein Vielbeschäftigter

Kürzlich mußte mein Gemahl geschäftlich verreisen. Wegen Glatteis fuhr er mit der SBB. Damit er abends auf der nächsten Schnellzugsstation nicht so lange warten mußte, holte ich ihn mit dem Auto dort ab. Unterwegs sagte er, ich könne ihm in seinem Büro noch rasch helfen, er wolle die Briefpost unterschreiben und ich könne einpacken. Ich war gerne bereit zu allen diesen Handlangerdiensten und dachte dabei: er hat es wirklich streng und er möchte sicher nun endlich Feierabend.
Nach Erledigung seiner Korrespondenz fuhren wir zu unserem Wohnhaus und hier, als ich das Auto in die Garage fahren wollte, rief mein Mann: «Nenei, s Auto no nit versorge, ich gang no go chegle!»

Lieber Nebi!

In der letzten Turnstunde fand der Oberturner unserer Männersektion die folgenden herrlichen Worte: «Ich dringe darauf, daß Ihr richtig gehen lernt, denn Gehen ist das einzige Mittel, um zu Euren Wagen zu gelangen!»



Es lenzt «Heiri di Frau isch am Telifon, si seit si heb diheim au en Teppich zum chlopfe.»